



Eines wunderschönen regnerischen Morgens trafen sich acht Chemiedilettanten samt Aufsichtsperson am altherwürdigen Bebraer Hauptbahnhof (eine zierliche kleine Bianca konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen). Es war gerade mal $\frac{1}{2}$ 9 als wir uns mit dem erweiterten Gruppenticket für 35 Mark (pro Person 9 DM für 450 km Komforttransport) gen Norden im Bewegung setzten. Ab Hannover kam man sich ein bißchen näher, da das Elektronenoktett unseres Waggon quasi 10-fach besetzt war (!Insider!). Nach kurzer Anreise von 32 400 Sekunden - andere wären schon in der Provence - erreichten wir den Bahnhof der duftenden Hansestadt FLENSBURG.

In unserer Luxusbehausung angekommen, machten wir Bekanntschaft mit unserem Herbergspapi. Dieser informierte uns, daß Substanzen mit der Formel C_2H_5OH hier nicht zum Konsum freigestellt waren. Das Gegenteil bewiesen uns einige 8-klässler zwei Tage später, indem sie durch Erbrochenes die Flora des Waschraumes angenehm aufpepften. Der zuständige Leerkörper erfreute uns nachts um 4 ☹ 19 mit seiner Informationsveranstaltung in der es da hieß:

*„Wenn ihr nicht sofort die Schnauze haltet,
fahrt ihr morgen alle zur Hölle [gibt’s denn zwei ?].“*

Der wirklich geräumige Duschsaal unseres Domizils mit seinen netten kleinen krabbelnden Bewohnern, weckte in uns den Kampftrieb. Auch das 8-Personen-Zimmer, welches von 6 männlichen Angehörigen unseres Kurses belegt war, beeindruckte mit seinen variablen Lüftungsmöglichkeiten. Die Fenster hatte ein engagierter Hausmeister, den wir später noch lieben lernen sollten, fachgerecht verplombt. Plombenbrüche wurden pro Lüftung mit 40 DM gehandelt, wenn man es ungeschickt anstellte. Die schmackhaften Nahrungsmittel waren zu unserer vollsten Zufriedenheit (vergl. untenstehende Angaben).



Speiseplan:

Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	...
Fischstäbchen mit Kartoffeln und Erbsen/Möhren-gemüse	Fleisch, Nudeln, Dessert	Fischstäbchen-Kartoffel-Erbsen-Möhren-Auflauf	Nudelaufwurf mit reduziertem Fleischsorbet	...

Um das Wochenendticket voll auszunutzen, fuhren wir am Sonntag auf die Promiinsel Sylt. Dies war das absolute Glanzlicht unserer Studienfahrt: exklusive Geschäfte, exklusive Personen, exklusive Autos, jedoch inklusive meteorologischen Tiefausläufer „Karina“, der die Ursache für die Erkrankung einiger Kommilitonen in den nächsten Tagen war.

Am Montag tranken wir Alkohol ! (zwecks einer wissenschaftlich-chemischen Analyse einer Bierbrauung). Als Erkenntnis erarbeiteten wir die folgende magische Formel:

Hopfen + Malz + Wasser + Zutat X + Reifen + „PLOPP“ =
Original Flensburger Bier

Dieser mehr als interessante Besuch endete mit der Bekanntschaft der kleinen „Keggy“ (kleines lustiges Bierfaß). Als Präsent erhielt jeder ein „Flensburger Frei“ mit passendem Glas, was unseren Hausmeister zu inbrünstiger Erregung brachte, als er die Accessoires in einem Zimmer bemerkte („Jedes Bier hat Alkohol !“). Gegen Abend besuchten wir Will Schmidt (Mensch in Schwarz) im schwarzen Anzug auf der Jagd nach schwarzen Zeug, welches bei uns in der dunklen Dusche zu finden war.



Am nächsten Tag unternahmen wir eine Butterfahrt nach Dänemark. Auf dem Dampfer konnten wir ältere Personen, vom Spieltrieb am Automaten gepackt, 4 Stunden lang beobachten. Des weiteren setzte man uns der Gefahr aus, von betagteren Persönlichkeiten im „Duty-Free-Shop“ über den Haufen gerannt zu werden. Ein schleimiger Alleinunterhalter beglückte uns in der Zwischenzeit mit so schönen Titeln wie „Kommt ein Schiff gefahr'n“. Der Ausflug umfaßte einen kurzen Aufenthalt im dänischen Städtchen Mjösen Svensjen einschließlich des Genusses der lokalen Schönheiten (große mit viel Balkon gebaute Kirchen), welche uns die Studienreise versüßten.

Mittwoch: Phänomenta-Day. Diese Ausstellung behandelte physikalische Phänomene. Alle waren begeistert. Fast alle. Bis auf die, die nicht mit waren. Vielleicht auch nicht fast alle. Aber zu mindestens ein paar. Eine. Leichte Krankheitssymptome waren zum ersten Mal erkennbar. Daß ab sofort nicht mehr mit Jack Daniels gegurgelt werden durfte (Anweisung vom Hausmeister), ließ uns weiter dem medizinischen Nullpunkt entgegentreiben.

Am folgenden Tag trat kollektives Unwohlsein, mit Bettlägrigkeit und Schweißzustände (vielleicht auch ein bißchen Heimweh) auf. Ähh richtig, zwei hochmotivierte Kommilitonen machten sich mit dem Fahrrad und einer Begleitperson auf Erkundungstour um Glücksburg zu finden. Wenige Tage später fand man drei Menschen; halberfroren, nackt, tot, irgendwo in den Kanälen von Amsterdam: Drogentote ! Zurück zum Thema: Am Abend gingen wir auf die Flensburger Kirmes (da oben heißt das Jahrmarkt). Hier konnte man sich in Maßen amüsieren.

Freitag:

*An diesem Tag, wie könnte es anders sein,
fahren wir mit Fahrrädern nach Glücksburg herein.
Im Schloßgarten wuchsen viele Geranien,
wobei es aussah wie in Transsilvanien.
Am Grufteingang mußten all die Jungen sei.....,
und erspähten Säрге voll mit Leichen.
Nun genug der Dichteskunst,
nach hause fuhren wir am Samstag mit dem selben Zug wo wir gekom-
men sind nur andersderrum.*

Isch habe fertisch !!

Dieser Bericht ist eine leicht satirische Behandlung unserer Tutorfahrt, die möglicherweise so abgelaufen sein könnte. In welchem Ausmaß literarische Freiheiten in Anspruch genommen wurden, möge der geschätzte Leser entscheiden.